

# Sophokles (497-406 v. Chr) · »Antigone« (ca. 442 v. Chr.)

## 3. Epeisodion<sup>1</sup>

*Kreon. Haimon. Der Chor (626-787)*

### **Kreon**

Bald haben wohl, o Sohn, mehr als die Seher  
Wir endliche Entscheidung. Schließest du dein Ohr mir,  
Der jungen Frau zulieb, und kommst mit Wut zum Vater?  
Sag, oder bleibst du mir in allem meinem Handeln?

### **Haimon**

635 Vater, dein bin ich. Milde Denkart hast du,  
Richtest mir recht. Da mag ich gern dir folgen.  
Denn so viel schätz ich keine Hochzeit nicht,  
Daß sie mir lieber als dein Glück im Herrschen.

### **Kreon**

640 Wohl, Sohn. So auch muß in der Brust es sein,  
Daß väterlicher Meinung alles nachgeht.  
Darum auch wünschete zuerst der Mann  
Ein fromm Geschlecht und häuslich zu gewöhnen,  
Daß es mit Schaden fernhält einen Feind,  
Den Freund hingegen ehrt, so wie den Vater.  
645 Wenn aber untaugliche Kinder einer zeugt,  
Von dem sprichst du auch wohl nichts anderes,  
Als daß er Mühe nur sich selbst und viel  
Gelächter für die Feinde sich gezeuget.  
Wirf darum jetzt, o Sohn, des Weibes wegen nicht  
650 Aus Lust die Sinne weg, und denke, daß  
Das eine frostige Umarmung wird,  
Ein böses Weib beiwohnend in den Häusern.  
Auf Erden, was schlägt mißlichere Beulen  
Als schlimme Freund'? Acht' aber du das gleich  
655 Gottlosen! laß das Mädchen einen frein  
Beim Höllengott! denn offenbar hab ich  
Getroffen sie, daß von der ganzen Stadt  
Sie untreu war allein; und darf jetzt nicht als Lügner  
Bestehen vor der Stadt und muß sie töten.  
660 Mag dann sie das wegsingen bei dem Bruder.  
Verdirbt das Eingeborne, nähr ich fremd Geschlecht.  
Denn wer im Angehörigen nur gut ist,  
Erscheint auch in der Stadt als ein Gerechter.  
Wer aber übertretend den Gesetzen  
665 Gewalt will antun oder Herrscher meistern,  
Von mir kann dem nicht wohl ein Lob zufallen.  
Wen aber eine Stadt hat eingesetzt,  
Dem soll man Kleines, Rechtes, Ungereimtes hören.  
Und dieser Mann, ich glaube das, er wird  
670 Wohl herrschen, wird auch gute Herrschaft wollen,  
Und in der Speere Stürmen angestellt,  
Wird ein gerechter Helfer der und trefflich bleiben.  
Denn herrnlos sein, kein größer Übel gibt es.  
Denn das verderbet Städte, das empört  
675 Die Häuser, das reißt Lücken im Speergefecht.  
Die aber recht gerichtet sind, bei denen  
Erhält die Obrigkeit die vielen Körper.

---

<sup>1</sup> **Epeisodion** (griech. ἐπεισῶδιον - *das Hinzukommende*), das: im griechischen Drama Dialog, der zwischen zwei Chorgesängen eingeschoben wurde.

So sichre du, die eine Welt dir bilden,  
Und weiche nie dem Weib, in keinem Dinge.

680 Denn mehr gilt's, muß es sein, mit einem Mann zu fallen,  
Daß nimmer wir genannt sei'n hinter Weibern!

**Chor**

Uns, wenn uns nicht im Finstern hält die Zeit,  
Scheint das mit Sinn gesagt, wovon du redest.

**Haimon**

685 Als wie von Gott, himmlisch kommt die Besinnung,  
Mein Vater, die auch ist von allem Gut das beste.  
Mein eigen Leben aber kann es nicht,  
Weiß auch nicht, ob du recht geredt, zu sagen.  
Mag ändern zu das Schöne ziehn von nun an,  
Für dich war ich am Leben, zu beschauen,  
690 Was einer sagt und tut und tadelt, alles.  
Von dir das Auge wäre für das Volk,  
Für Worte, die du gern nicht hörst, zu furchtbar.  
Mir aber ward, zu hören das Vertrauen,  
Und wie die Stadt voll ist von Trauer um die Jungfrau:  
695 "Die soll, die Unschuldigste von den Weibern,  
So schlecht vergehn ob dem, was sehr ruhmvoll getan war?  
Die ihren Bruder, der in Mord gefallen,  
Vom unbarmherz'gen Hunde grablos wollte  
Nicht fressen lassen, noch der Vögel einem,  
700 Soll eine solche goldnen Ruhms nicht wert sein?"  
So finster ingeheim kommt das Gerücht uns.  
Wenn dir es aber wohl vonstatten geht,  
Mein Vater, drüber geht kein Eigentum mir.  
Wenn ja der Vater blüht, was steht dann Kindern  
705 Von gutem Rufe gottesähnlicher,  
Als kindliches Betragen vor dem Vater?  
Und hege nur in dir jetzt keine eigne Sitte,  
Und sage nicht, du habest recht, kein andrer.  
Denn wer allein hält von sich selbst, er habe  
710 Gedanken nicht und Sprach und Seele wie ein andrer,  
Wenn aufgeschlossen würd ein solcher Mensch,  
Erschien' er leer. An einem Manne aber,  
Wenn irgendwo ein Weiser ist, ist's keine Schande,  
Viel lernen und nichts gar zu weit zu treiben.  
715 Sieh, wie am Regenbache, der vorbeistürzt,  
Die Bäume all ausweichen; alle denen  
Erwärmet ihr Gezweig; die aber gegenstreben,  
Sind gleich hin; sonst auch, wenn ein habhaft Schiff  
Sich breitmacht und nicht weichen will in etwas,  
720 Rücklings hinunter von den Ruderbänken  
Muß das zuletzt den Weg und gehet scheitern.  
Gib nach, da wo der Geist ist, schenk uns Ändrung,  
Und wenn im Wort hier aus mir selber auch  
Dabei ist eine jugendliche Meinung,  
725 Ist alten Geists ein Mann, voll in vollkommnem Wissen;  
Ist dieser nicht dabei, denn selten will es so gehn,  
So ist von Worten auch, die gut sind, gut zu lernen.

**Chor**

730 Mein König, billig ist es, wenn er an der Zeit spricht,  
Zu lernen, aber du von dem auch. Denn

Mit zweien Stimmen wurde recht gesprochen.

**Kreon**

Da ich so alt bin, will ich meinetwegen  
Auch lernen denken in der Art von dem hier.

**Haimon**

735 Niemals beleidigen. Bin ich ein junger Mensch,  
Muß man nicht auf die Zeit mehr als die Tat sehn.

**Kreon**

Ist's Tat, dem huldigen, was gegen eine Welt ist?

**Haimon**

Mein Rat ist's nicht, an Bösen Frömmigkeit zu üben.

**Kreon**

Ist nicht die hier in solcher Krankheit troffen?

**Haimon**

So nicht spricht dies genachbarte Volk Thebes.

**Kreon**

740 Der Ort sagt mir wohl, was ich ordnen muß.

**Haimon**

O sieh nun auf, allda, wie das verwegen jung klingt.

**Kreon**

Und wohl ein anderer soll Herr sein in dem Lande?

**Haimon**

Es ist kein rechter Ort nicht auch, der eines Manns ist.

**Kreon**

Wird nicht gesagt, es sei die Stadt des Herrschers?

**Haimon**

745 Ein rechter Herrscher wärest allein du in der Wildnis.

**Kreon**

Der, scheint's, ist von dem Weib ein Waffenbruder.

**Haimon**

Wenn du das Weib bist. Deinetwillen sorg ich.

**Kreon**

O schlecht! schlecht! ins Gericht gehn mit dem Vater.

**Haimon**

Weil ich nicht seh, wie du das Recht anlügest.

**Kreon**

750 Wenn meinem Uranfang ich treu beistehe, lüg ich?

**Haimon**

Das bist du nicht, hältst du nicht heilig Gottes Namen.

**Kreon**

O schamlos Wesen, schlechter als das Weib.

**Haimon**

Nicht wirst du wohl mich finden hinter Schlechtem.

**Kreon**

Und so bis hieher setzest du dich ihr zulieb aus?

**Haimon**

755 Ihr, dir und mir zulieb, und Todesgöttern.

**Kreon**

Schon ist es nicht mehr Zeit, daß du sie nimmest lebend.

**Haimon**

So sterbe sie, verderbe sterbend einen.

**Kreon**

Ist es heraus? wie frech noch nach der Zornlust!

**Haimon**

Das ist für einen leeren Sinn sie freilich.

**Kreon**

760 Wein und besinne dich; leersinnig kannst auch du sein.

**Haimon**

Wärst du es selbst nicht, hielt ich dich für treulos.

**Kreon**

Schöntun, des Weibes Werk, betöre mich nicht!

**Haimon**

Du möchtest etwas sagen, hören nichts.

**Kreon**

So ist es. Doch beim Himmel meiner Väter!

765 So nach Gelust sollst du nicht kränken mich mit Tadel.  
Schafft weg die Brut, vor Augen soll sie, gleich,  
In Gegenwart, hart an dem Bräutigam, sterben.

**Haimon**

Nicht wahrlich mir. Das lasse nie dir dünken.

Nicht untergehn wird diese, nahe mir.

770 Und nimmer sollst du sehn mein Haupt vor Augen,  
Damit du ungestört mit denen bleibst, die dein sind.  
*Hämon geht ab.*

**Chor**

Der Mann, mein König, ging im Zorne schnell,  
Ein solch Gemüt ist aber schwer im Leiden.

**Kreon**

Er tu es! denke größer als ein Mann!

775 Doch rettet er vom Tode nicht die Mädchen.

**Chor**

Denkst du sogar zu töten diese beiden?

**Kreon**

Nicht die, die's nicht berührt; da hast du recht.

**Chor**

Und denkst du über jene nach; wie willst du töten?

**Kreon**

780 Sie führen, wo einsam der Menschen Spur ist,  
Lebendig in dem Felsengrunde wahren,  
So viele Nahrung reichen, als sich schickt,  
Daß nicht die Stadt zuschanden werde vollends.  
Dort wird sie wohl zum Todesgotte beten,  
Den sie allein von allen Göttern ehrt,

785 Und werden kann ihr's, daß sie nimmer stirbt.

So wird sie einseh'n, aber geisterweise:  
Es sei doch Überfluß, Totes ehren.  
Kreon gehet hinein.

Übersetzung durch Friedrich Hölderlin (1804), bei: [www.gutenberg/spiegel.de/buch/antigone-6244/1](http://www.gutenberg/spiegel.de/buch/antigone-6244/1)

## Aufgaben

Fasse den Inhalt des 3. Epeisodions mit eigenen Worten bündig zusammen, wobei du dich auf Belegstellen und Zitate(!) stützen solltest, und finde zu einer Beurteilung. Welche gegensätzlichen Positionen vertreten Kreon und sein Sohn?



Qui nihil scit,  
omnia credere debet!

HK 2018/2019

